

References

- AUE, D.; FUCHS, E. (1986): Chronic confrontation induces behavioral changes in dominant *Tupaia belangeri*. *Z. Säugetierkunde* **51**, 121–124.
- RICHARDS, K. (1976): Öko-ethologische Analyse von *Tupaia glis* Diard, 1820 unter besonderer Berücksichtigung des kommunikativen Verhaltens, der Gruppenbildung und -bindung sowie der Verhaltensontogenese. Ergebnisse einer Langzeitstudie unter Laborbedingungen. Diss., Gießen.
- Authors' address: Dr. EBERHARD FUCHS und DIRK AUE, Deutsches Primatenzentrum, Kellnerweg 4, D-3400 Göttingen

Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) in Nestern freibrütender Singvögel

Von P. BERTHOLD und U. QUERNER

Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Vogelwarte Radolfzell

Eingang des Ms. 17. 4. 1986

In der Paläarktis beziehen eine Reihe von Kleinsäugetern regelmäßig Vogelnester, um sie als Unterschlupf, zur Fortpflanzung oder als Vorratslager zu benutzen. Das geschieht bevorzugt bei Nestern, die sich in Nisthöhlen befinden, wird vor allem bei der Kontrolle von künstlichen Nistkästen beobachtet, und ist im einzelnen regelmäßig für alle vier Bilche (Siebenschläfer, *Glis glis*, Gartenschläfer, *Eliomys quercinus*, Baumschläfer, *Dryomys nitedula*, Haselmaus, *Muscardinus avellanarius*) sowie für die Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*) und vereinzelt auch für Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*) und Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*) beschrieben (LÖHRL 1973). Wohl weit seltener (allerdings auch weniger augenfällig) werden auch Nester freibrütender (nicht in Höhlen brütender) Vögel verwendet, so z.B. das Nest des Cistensängers (*Cisticola juncidis*) von der Zwergmaus (*Micromys minutus*, CHARTIER 1984).

Von der Haselmaus ist bekannt, daß sie vor allem leere Vogelnisthöhlen bezieht, die sie lediglich als Unterschlupf verwendet. Nur selten übernimmt sie Meisennester, unter deren Moos sie sich einen Hohlraum schafft. Dabei frißt sie gelegentlich auch Vogeleier an (LÖHRL 1973).

Bei systematischer Suche von Vogelnestern für brutbiologische Studien (BERTHOLD und QUERNER 1984) entdeckten wir 1985 in drei Fällen Haselmäuse in Nestern freibrütender Singvogelarten – dabei sogar im Schilfgürtel des Bodensees –, über die wir hier berichten.

Fall 1: Anfang Juli saß eine Haselmaus im Schilfgürtel des Bodensees (Untersee, Höri) im Nest eines Teichrohrsängers (*Acrocephalus scirpaceus*), dessen Eier sie möglicherweise verzehrt hatte, da das Nest frische Eischalenreste enthielt. Das Nest stand unweit vom Ufer, aber über etwa 30 cm hohem Wasser. Da sich in der Nähe des Nestes weitere besetzte Teichrohrsängernester befanden, die nicht geplündert werden sollten, haben wir die Haselmaus in einen mehrere Kilometer entfernten Wald verfrachtet, von wo aus sie zumindest nicht in kurzer Zeit zurückkehren konnte.

Fall 2: Am 8. Juli fanden wir eine zweite Haselmaus in einem Teichrohrsängernest (Gebiet wie bei Fall 1, aber etwa 150 m vom ersten Fundort entfernt). Das Nest stand

diesmal etwa 25 m vom Ufer entfernt im Schilf, nur etwa 10 m vor Beginn der freien Wasserfläche des Sees. Die Wassertiefe unter dem Nest betrug hier etwa 50 cm. Die Haselmaus hatte auf das Teichrohrsängernest ein selbstgefertigtes Dach aufgesetzt und zwischen dem Oberrand des Rohrsängernestes und dem Dach ihr Einschluflloch freigelassen, aus dem sie herauschaute. Auch dieses Nest war geplündert worden, wobei offen bleibt, ob von der Haselmaus oder von einem anderen Nesträuber. Die Haselmaus hatte auf alle Fälle dieses Nest durch „Anbau umfunktioniert“. Auch diese Haselmaus wurde verfrachtet.

Fall 3: In einem Auwald in Ufernähe des westlichen Bodensees fand sich im Mai ein mit einer Haselmaus besetztes Haselmausnest im Innern des Nestes eines Zaunkönigs (*Troglodytes troglodytes*). Hier diente das Wirtsnest als Träger oder Hülle für das Haselmausnest.

Nach diesen drei Beobachtungen können Haselmäuse die Nester freibrütender Vögel in verschiedener Weise nutzen, nämlich als Teil oder Träger für ein eigenes Nest. Sie können sich dabei im Schilfgürtel eines Gewässers bis weit vom Ufer über tiefes Wasser begeben. Da wir 1985 bei unserer Nestersuche insgesamt neun Haselmausnester fanden, in vorangegangenen Jahren hingegen immer nur vereinzelte, war 1985 die Haselmaus im westlichen Bodenseeraum möglicherweise häufiger als gewöhnlich. Ob die Nutzung von Vogelnestern damit zusammenhängt, bleibt offen.

Literatur

- BERTHOLD, P.; QUERNER, U. (1984): Minimale Nestabstände bei Garten- und Mönchsgrasmücke (*Sylvia borin* und *S. atricapilla*). *Vogelwarte* 32, 304–305.
 CHARTIER, A. (1984): Utilisation des nids de Cisticole par le Rat des moissons. *Alauda* 52, 67–69.
 LÖHRL, H. (1973): Nisthöhlen, Kunstnester und ihre Bewohner. Stuttgart: DBV-Verlag.

Anschrift der Verfasser: Prof. Dr. P. BERTHOLD und U. QUERNER, Vogelwarte Radolfzell, D-7760 Schloß Moeggigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Berthold Peter, Querner Ulrich

Artikel/Article: [Die Haselmaus \(*Muscardinus avellanarius*\) in Nestern freibrütender Singvögel 255-256](#)